(Präsident.)

(A) 3. die Petition des Vorstandes des Sächsischen Anwaltvereins, betreffend Einwendungen gegen das Königl. Dekret Nr. 11.

Präsident: Da die Erste Kammer den Beschlüssen der Zweiten Kammer beigetreten ist, zu den Akten.

(Nr. 733.) Desgleichen über die Petition des Stadtrats zu Radeberg um Erbauung einer Eisenbahn von Arnsdorf über Radeberg nach Radeburg und über die Petition des Stadtgemeinderats zu Radeburg und Genossen des gleichen Inhalts.

Präsident: An die Finanzdeputation B zur Berichterstattung über die bei der Ersten Kammer eingegangenen Petitionen abzugeben.

(Nr. 734.) Desgleichen über die Petition bez. Beschwerde der Gemeinderäte zu Furth, Glösa, Draisdorf und Borna bei Chemnitz, die Verunreinigung des Chemnitzflusses betr.

Präsident: An die Beschwerde- und Petitionsdeputation abzugeben.

(Nr. 735.) Desgleichen über die für unzulässig erklärte Petition des Franz Clausnitzer in Langenau unklaren Inhalts.

(Nr. 736.) Desgleichen über die für unzulässig erklärte Petition der Christiane Pfab in Ehrenfriedersdorf um Richtigstellung ihrer Grundstücksgrenze durch einen Vermessungsbeamten. (B)

(Nr. 737.) Desgleichen über die für unzulässig erklärte Petition des Max Liebert in Mittelfrohna um Erlaß von Gerichtskosten.

Präsident: Diese drei Protokollauszüge kommen zu den Akten.

Entschuldigt sind für heute der Herr Abg. Müller wegen auswärtiger Landtagsarbeiten, der Herr Abg. Dr. Schanz wegen dringender Berufsgeschäfte, ebenso der Herr Abg. Dr. Zöphel wegen dringender Berufsgeschäfte.

Meine Herren! Die ganze zivilisierte Welt steht unter dem Eindrucke der fürchterlichen Kunde, die über den Ozean herüberkommt.

(Das Haus erhebt sich.)

Das Schiff Titanic und mit ihm über 2000 Menschen sind, wie es scheint, in einer furchtbaren Nacht von den Wellen verschlungen worden. In tiefer Trauer klagen viele Tausende von Hinterlassenen über den unersetzlichen Verlust, der sie betroffen hat. Auch wir nehmen an dem Unglücke dieser bedauernswerten innigsten Anteil. Sie haben diesen Gefühlen durch Erheben von Ihren Plätzen soeben Ausdruck gegeben.

Wir treten in die Tagesordnung ein: Schlußberatung über den Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 70 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1912/13, die Landesanstalten betreffend. (Drucksache Nr. 345.) (C)

Berichterstatter Herr Sekretär Fleißner.

Ich eröffne die Debatte und gebe dem Herrn Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Sekretär **Fleißner:** Meine Herren! Ich verweise zunächst auf den schriftlichen Bericht und möchte Sie nur bitten, eine kleine Korrektur vorzunehmen. Auf S. 8 befinden sich in der 2. Zeile die Worte „neue Anstalten" in Parenthese; diese beiden Worte sind zu streichen. Im übrigen habe ich zunächst zu dem Berichte nichts weiter zu bemerken.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Koch.

Abg. **Koch:** Meine Herren! Ich glaube, daß die öffentliche Irrenfürsorge in Sachsen mustergültig ist und ihresgleichen in der Welt nicht hat. Dafür ist auch Beweis, daß neuerdings wiederum die städtischen Anstalten in die öffentliche, staatliche Irrenfürsorge einbezogen werden sollen und daß in verschiedenen Landesanstalten Bauten vorgesehen sind, die etwaige Mängel noch beseitigen helfen sollen. (D)

Ich will mich aber einer Einrichtung zuwenden, die an zwei Anstalten besteht, das ist das Pflegerinnenheim in Hubertusburg und das Pflegerheim in Hochweitzschen. Beide Einrichtungen dienen dazu, in kurzen Kursen Pfleger oder Pflegerinnen für den Beruf in den Irrenanstalten heranzubilden. Für viele ist dieser Beruf eine Lebensstellung. Es ist nun beachtenswert, daß in der letzten Zeit, wenn ich nicht irre, namentlich die Zahl der Pflegerinnen zurückgegangen ist und daß diese Pflegerinnen vielfach durch nicht ausgebildetes Arbeitspersonal haben ersetzt werden müssen, bei dem natürlich der häufige Wechsel unangenehm berührt und für die Anstalten ein Nachteil ist. Wenn ich nicht irre, würde der Beruf einer Pflegerin von viel mehr Mädchen ergriffen werden, wenn die Stellung im allgemeinen noch etwas angenehmer gestaltet würde. Ich habe mich speziell gefreut, daß ein Anfang dazu gemacht wird, wie ich auf S. 8 sehe. Es wird da von der Anstalt Sonnenstein berichtet, daß auch jetzt noch selbst während der dienstfreien Zeit die Pflegerinnen mit den Kranken zusammen schlafen müssen. Das bedeutet sehr häufig, daß sie einfach auch während der dienstfreien Zeit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden